



Monika Bauer

# Dorothy Day (1897–1980)

Journalistin – Sozialaktivistin – Mystikerin

EDITION **N Z N**  
BEI **T V Z**



Monika Bauer

Dorothy Day (1897–1980)

**T V Z**



Monika Bauer

# Dorothy Day (1897–1980)

Journalistin – Sozialaktivistin – Mystikerin

EDITION **N Z N**

BEI **T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Einheitsaufnahme  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich, unter Verwendung einer Fotografie von Diana Davies bei der Rede Dorothy Days auf dem Union Square in New York am 6.11.1965  
Satz und Layout: Claudia Wild, Konstanz  
Druck: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-290-20222-4 (Print)  
ISBN 978-3-290-20221-7 (E-Book: PDF)  
© 2022 Theologischer Verlag Zürich  
[www.edition-nzn.ch](http://www.edition-nzn.ch)

Alle Rechte vorbehalten.

# Inhalt

1	<b>Einleitung</b> .....	7
2	<b>Kindheit und Jugend</b> .....	10
3	<b>Studienjahre an der Universität von Illinois in Urbana</b> .....	14
4	<b>Engagierte Journalistin und Bohemienne</b> .....	17
5	<b>Jahre der Unruhe und Suche</b> .....	21
6	<b>Eine grosse Liebe und ein tiefes Leid</b> .....	25
7	<b>Begegnung mit Peter Maurin (1877–1949)</b> .....	31
8	<b>Die Gründung der Zeitung THE CATHOLIC WORKER (CW)</b> .....	38
9	<b>Häuser der Gastfreundschaft zur Förderung des Gemeinschaftslebens</b> .....	45
10	<b>Die Catholic-Worker-Bewegung entsteht</b> .....	55
11	<b>Gespräche am runden Tisch zur Klärung der Gedanken</b> .....	60
	Kirchenbilder .....	65
	Liturgie als Gemeinschaftsgeschehen .....	69
	Wer ist ein guter Apostel, eine gute Apostelin? . . .	73
	Heiligung des Lebens im Alltag und bei der Arbeit . .	85
	Die Aufgabe der Laien .....	88

12	<b>Landwirtschaftliche Universitäten</b> .....	93
13	<b>Kriegszeiten und Friedensinseln</b> .....	98
	Die Pazifistin Dorothy steht im Gegenwind .....	100
	Dorothy vertieft ihre Spiritualität .....	103
	Dorothy nimmt sich eine Auszeit .....	106
14	<b>Ammon Hennacy (1893–1970)</b> .....	109
15	<b>Kapitalismuskritik und ziviler Widerstand</b> .....	113
	Dorothy Day kritisiert die atomare Aufrüstung ....	117
16	<b>Umbruchzeiten in Staat und Kirche</b> .....	120
	Bürgerrechtsbewegung .....	122
	Pilgerin für den Frieden und Reisen nach Rom	
	1963 und 1965 .....	124
	Eine Friedensikone – weltweit .....	130
	Vietnam .....	131
17	<b>Die späten Jahre</b> .....	139
18	<b>Letzte Pilgerreise</b> .....	148
19	<b>Haunted by God – die Zumutung, von Gott heimgesucht zu sein</b> .....	152
20	<b>Heilige Dorothy Day?</b> .....	154
21	<b>Ausklang</b> .....	162
	<b>Text- und Bildnachweise</b> .....	169
	Benutzte Quelle .....	169
	Literatur von Dorothy Day .....	169
	Diverse Videos auf Youtube .....	170
	Biografien .....	171
	Deutsche Literatur von oder über Dorothy Day ....	171
	Bildmaterial .....	172
	<b>Register</b> .....	173
	<b>Dank</b> .....	177

# 1 Einleitung

Bei seiner Rede vor dem amerikanischen Kongress am 24. September 2015 erwähnt Papst Franziskus Dorothy Day als eine von vier Persönlichkeiten, die mit ihrer Leidenschaft Amerika prägten. Diese Aussage löst in den USA eine Publikationswelle zu Leben und Werk der 1980 verstorbenen Katholikin aus.<sup>1</sup>

Die bei uns wenig bekannte Frau gilt als zentrale Figur für den Umbruch der katholischen Kirche Amerikas in der Mitte des 20. Jahrhunderts. Die Anarchistin gründete nach ihrer Konversion zusammen mit ihrem Mitstreiter Peter Maurin 1933 die erste linke katholische Zeitung *THE CATHOLIC WORKER*, nahm sich der Bedürftigen an und profilierte sich als Friedensaktivistin. Als Dorothy Day am 29.11.1980 in einem Haus für obdachlose Frauen in New York starb, berichteten alle großen amerikanischen Zeitungen über ihren Tod und schilderten ihren Einfluss auf das soziale und ökonomische Denken einer ganzen Generation. Obwohl sie keine

---

1 Der New York Times-Kolumnist David Brooks beschreibt 2016 Day in seinem Bestseller *THE ROAD TO CHARACTER* als vorbildliche Frau im Kampf für Gerechtigkeit. Im selben Jahr wird der Bildband von Days Enkelin Kate Hennessy *DOROTHY DAY AND THE CATHOLIC WORKER: THE MIRACLE OF OUR CONTINUANCE* veröffentlicht und 2017 ihr Buch *DOROTHY DAY, THE WORLD WILL BE SAVED BY BEAUTY, AN INTIMATE PORTRAIT OF MY GRANDMOTHER*. 2019 sendet das öffentliche amerikanische Fernsehen den Film über die Gründerin der katholischen Arbeiterbewegung *REVOLUTION OF THE HEART*, und 2020 publiziert der angesehene Verlag Simon&Schuster die Biografie *DOROTHY DAY, DISSENTING VOICE OF THE AMERICAN CENTURY* von John Loughery und Blythe Randolph.

offizielle Stelle in der Kirche hatte, wird sie in katholischen Medien als einflussreichste Person in der Geschichte des amerikanischen Katholizismus beschrieben. Mit kritischer Distanz zur amerikanischen Kultur forderte sie die Kirche zur Solidarität mit Armen und Farbigen auf, setzte sich für Gewerkschaften ein und unterstützte Kriegsdienstverweigerer. Ihr langjähriger Mitarbeiter Robert Ellsberg nennt sie eine Ikone des radikalen Gewissens in der katholischen Kirche Amerikas. Die kämpferische Pazifistin und christliche Sozialaktivistin, die Gebet und Protest miteinander verband, hat eine Unzahl von Menschen bewegt, das Evangelium und die Lehre der katholischen Kirche mit neuen Augen zu sehen. In der Nachfolge Jesu solidarisierte sich Dorothy Day mit den Armen und blieb bis zu ihrem Lebensende eine widerständige Frau, deren Leben und Werk weder gesellschafts- noch kirchenkonform war. Ihre kommunistische Vergangenheit könnte ein Grund dafür sein, dass ihr kirchliche Kreise in Amerika lange mit Skepsis begegneten. Wer war diese Frau, die unter den Bedingungen der Postmoderne ein authentisch christliches Leben gestaltete?

Um Dorothy Day kennenzulernen, empfehlen Menschen aus ihrem Umfeld, ihre Schriften zu lesen, ihre Vita kontextbezogen und im Ganzen zu betrachten und Widersprüchliches auszuhalten; nur so zeige sich ihr spannungsvolles Leben. Dorothy, wie die meisten sie nennen, wird als sehr weiblich, scheu wie ein Mädchen und autoritär wie eine Generaloberin beschrieben. Die willensstarke, intelligente Frau konnte herzhaft lachen, einfühlsam trösten, unanständige Witze erzählen und mit bissiger Zunge Mitarbeitende verletzend kritisieren. Bewundert und geliebt von vielen, wird sie auch als stur, hart, nachtragend und zerrissen wahrgenommen. Betonen die einen Dorothys politische, radikale Position und ihre Nähe zum Kommunismus, ist anderen der spirituelle Aspekt und der Wunsch nach Übereinstimmung mit der kirchlichen Lehre wichtig.

In diesem Buch, das sich auf meine Dissertation *GENOSSIN IN CHRISTUS* (2016) stützt, möchte ich den Eckdaten im Leben von Dorothy Day nachgehen. Die meisten von mir übersetzten Zitate

aus Dorothy Days Büchern, Zeitungsartikeln, Tagebüchern und Briefen sind in meiner wissenschaftlichen Arbeit im englischen Original einzusehen. Die neu erschienenen Biografien der Enkelin Kate Hennessy und von John Loughery/Blythe Randolph erhellen zusätzliche Aspekte einer reichhaltigen und erfüllten Vita. Aus der Fülle an Informationen wähle ich, was mir relevant erscheint, und hoffe dabei, Widersprüchliches in Leben und Werk einer faszinierenden Frau nicht allzu sehr zu glätten.

## 2 Kindheit und Jugend

Dorothy May Day wird am 8.11.1897 als drittes Kind von John und Grace Day-Satterlee geboren. Vor ihr kamen Donald (1895) und Sam Houston (1896) zur Welt; Della (1899) und John (1912) werden die Familie vervollständigen. Der Vater mit irisch-schottischer Abstammung und calvinistischer Prägung verdient sein Leben als Sportjournalist, hat rassistische Züge und eine Zuneigung zu Whisky. John Day ist kein Familienmensch und will nicht von Kinderlärm gestört werden. Er sorgt dafür, dass die weiblichen Mitglieder seiner Familie unter seiner Kontrolle bleiben und keinen Schund lesen. So wird die gut bestückte Bibliothek zum Treffpunkt der Familie. Obwohl John Day seine Kinder nicht taufen lässt, stellt er in einem Brief klar, dass er als Atheist humaner lebe als ein verwandter Kirchgänger. Mit kantigen Gesichtszügen, einem knochigen Körperbau und einer Ausstrahlung von kontrollierter Distanz gleicht Dorothy äusserlich ihrem Vater, innerlich fühlt sie sich aber mehr der mütterlichen Linie verbunden. Grace Satterlee aus Marlboro, New York, stammt aus einer warmherzigen, gebildeten englischen Seefahrerfamilie, die der episkopalen Kirche angehört. Sie lernt als eine der ersten Frauen Amerikas das Stenografieren und wärmt mit ihrer Anmut und Freundlichkeit alle. Sie hat einen ausgeglichenen Charakter und die wundervolle Begabung, das Leben in allen Erscheinungsformen zu lieben. Sie ist eine kreative Hausfrau, liebevolle Mutter und begabte Geschichtenerzählerin.

Als der Vater Arbeit in San Francisco erhält, zieht die Familie in ein Haus mit Garten nach Oakland, wo Dorothy das Herumtollen



*Abb. 1: Dorothy mit ihrer jüngeren Schwester Della*

mit ihren Brüdern liebt. Das frühreife Kind kann schon als Vierjährige lesen. Eine zufällig gefundene Bibel auf dem Estrich und Hymnen, die sie beim Sonntagsschulbesuch mit einem methodistischen Nachbarmädchen kennenlernt, lösen erste religiöse Gefühle aus. Auch die Frömmigkeit einer Nachbarin lässt Dorothy erahnen, dass ein mit Gott verbundenes Leben Kraft und Wärme ausstrahlen kann. Sie kennt zwar ein formelles Nachtgebet und ein Gebet bei Gewitter, trotzdem durchleidet sie nachts schreckliche Gefühle der Verlorenheit, die sie mit einem furchterregenden, unpersönlichen Gott in Verbindung bringt. Oft erwacht sie schreiend und beruhigt sich erst, wenn die Mutter tröstend am Bettrand sitzt.

Als 1906 rund um San Francisco die Erde bebt, wird das Wohnhaus der Familie in der Mitte auseinandergerissen, bleibt aber aufrecht stehen. Das Beben erschüttert die Neunjährige, doch auch die Anteilnahme der Mutter, die den Heimatlosen alles verschenkt, was nicht unbedingt nötig ist, hinterlässt einen tiefen Eindruck. Da der Arbeitsplatz des Vaters zerstört wurde, muss die Familie eine günstige Wohnung in der katholisch geprägten Industriestadt Chicago beziehen. Dorothy erlebt zum ersten Mal Armut am eigenen Leib und schämt sich dafür. Die Mutter versucht mit einem Tropfen Parfüm im Badewasser, Puppen aus Stoffresten und selbstgebackenem Brot dem häuslichen Leben Lichtblicke zu schenken, doch die alleinige Fürsorgelast für die Familie laugt sie aus. Nach vier Fehlgeburten in kurzen Abständen bricht sie zusammen. Dorothy hat durch die Bekanntschaft mit einem katholischen Mädchen erlebt, wie in kinderreichen katholischen Familien gemeinsam gebetet und gearbeitet wird, und hilft ihrer Mutter, wo sie kann. Als der Vater wieder als Sportjournalist arbeitet, zieht die Familie in eine größere Wohnung im Norden Chicagos. Neben der Leidenschaft für das geschriebene Wort begleiten Neugier, lange Phasen der Niedergeschlagenheit und eine grosse Sehnsucht nach Liebe Dorothy in die Pubertät. In der Familie Day werden keine Zärtlichkeiten ausgetauscht, und die lebenshungrige Jugendliche sehnt sich nach dem unkomplizierten Umgang, den sie in den italienischen und polnischen Arbeiterfamilien gesehen hat. Zugleich schreckt sie davor

zurück, weil sich Körperlichkeit für ein anständiges, reformiertes Mädchen nicht schickt. Auf der Suche nach Geborgenheit besucht sie die episkopale Kirche, wo ihre Brüder im Chor singen. In den Gottesdiensten erlebt sie soviel beglückende Schönheit und Sinnlichkeit, dass sie sich mit zwölf Jahren taufen lässt.

Als die Mutter nach der Geburt des Nachzüglers John an einer Nachgeburtsdepression leidet, kümmert sich Dorothy während ihrer Highschool-Zeit liebevoll um den kleinen Bruder, der oft in ihrem Bett schläft. Nachdem sie den Kleinen in den frühen Morgenstunden gewickelt und gefüttert hat, erledigt sie Hausaufgaben und übersetzt zusätzlich Vergil und das Neue Testament aus dem Urtext. Sie liest die Bekenntnisse des Augustinus und die *IMITATIO CHRISTI* von Thomas a Kempis, stellt hohe Ansprüche an ihre Lebensführung und wird von schweren Kopfwehattacken gequält.

In Dorothys pubertäre Aufbruchsstimmung fällt die Auseinandersetzung mit sozialkritischer Literatur. Neben Artikeln ihres Bruders Donald über den Sozialistenführer Eugen Debs liest sie Schriften von Jack London, Vera Figner und Pjotr Kropotkin. Doch Upton Sinclair ist es, der sie auf das Elend vor der eigenen Haustür aufmerksam macht. Im aufwühlenden Roman *THE JUNGLE* (1906) beschreibt er die unmenschlichen Arbeitsbedingungen der Einwanderer in der Fleischindustrie. Auf den Spuren der Romanfiguren macht Dorothy lange Spaziergänge mit John im Kinderwagen. Sie entdeckt in Chicagos Armenvierteln neben der Not auch die Farben der italienischen Gärtchen, den Klang polnischer Strassenmusikanten und den Brotduft aus deutschen Bäckereien. Die Begegnung mit den Armen gibt von nun an ihrem Leben Richtung und löst eine Abwendung von der episkopalen Kirche aus, die Armut als selbstverschuldet betrachtet. Dorothy sucht nach einer Synthese zwischen Sozialismus und Christentum und träumt von einem solidarischen Zusammenleben, wie sie es aus sozialistischen und anarchistischen Büchern kennt und wie ihre Mutter es vorlebte.

### 3 Studienjahre an der Universität von Illinois in Urbana

Ihre Höchstleistungen in alten Sprachen bringen Dorothy ein Universitätsstipendium ein. Gegen den väterlichen Willen und ohne Studienziel reist die Sechzehnjährige 1914 zur Universität von Illinois nach Urbana. Jünger als die Mitstudierenden, bescheiden gekleidet, nicht interessiert an Sportanlässen und kaum in Vorlesungen, bleibt sie lange Aussenseiterin. Bald quälen sie Heimweh und die fehlende körperliche Nähe zum kleinen Bruder. Da das Stipendium nur die Studienkosten deckt, wohnt Dorothy in Professorenfamilien, wo sie für ihre Dienste als Hausmagd und Kindermädchen magere Kost und ein ungeheiztes Zimmer erhält.

Unter der Bettdecke liest sie die Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung. Sie interessiert sich für die Ideen der revolutionären Frauen Elizabeth Gurley Flynn und Emma Goldman und unterstützt 1915 die kleine Minderheit gewerkschaftlich Aktiver im Kampf für einen 10-Stunden-Tag. Bedeutsam ist ihre Entdeckung der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts, besonders die Bücher von Leo Tolstoi und Fjodor Dostojewski bewegen sie. Löst die Lektüre aber religiöse Gefühle aus, erinnert sie sich an die Worte eines Professors, der Religion als Trost für die Schwachen umschrieb. Dorothy will zu den Starken gehören. Sie beginnt zu fluchen und zu rauchen und isst wenig, damit sie Bücher und Zigaretten kaufen kann. Ihre Hungererfahrungen verarbeitet sie in einem Text, der in der Studentenzeitschrift veröffentlicht wird und ihr den Zutritt zu einem Klub für begabte Schreibende an der Universität verschafft. Ihr zweites Studienjahr wird besonders durch



*Abb. 2: Die junge Dorothy*

die Freundschaft mit Rayna Simons geprägt: Auf das Drängen ihrer Freundin teilt sie unentgeltlich deren Zimmer in einer jüdischen Pension. Die jungen Frauen verbringen viel Zeit miteinander, besuchen radikale Veranstaltungen und feministische Informationsabende bei Margaret Sanger, die trotz Verbot über Verhütungsmethoden berichtet. Dorothis Studentinnenleben nimmt ein jähes Ende, als ihre Familie wegen einer Anstellung des Vaters 1916 nach New York zieht. Um in der Nähe von John und Della zu sein, trennt sie sich schweren Herzens von Rayna. Die Freundschaft mit kulturell interessierten Linksintellektuellen und ihre ersten Erfolge bei den SCRIBBLERS geben Dorothy aber das nötige Selbstvertrauen, um an eine unabhängige Journalistinnenlaufbahn zu glauben.